

Prämienanleihen, welche gar keine Zinsen zahlen, und das ist der geringere Theil; es giebt solche, die um 2 bis 3 Procent niedrigere Zinsen, als der landesübliche Zinsfuß, gewähren; es giebt endlich Prämienanleihen mit 4 bis 5 Procent Zinsen, bei denen dann die Prämientarife sich entsprechend erniedrigen. Nun wird aber Niemand es für unmoralisch von Seiten des Schuldners erklären, wenn derselbe, sobald er zu billigeren Sätzen kein Geld bekommt, höhere Zinsen zahlt und sich hierbei den Wünschen der Gläubiger und den Anforderungen des Geldmarkts fügt, und insofern kann man auch im Principe sich nicht gegen eine Prämienanleihe aussprechen. Wer dagegen Prämienanleihen kauft, erklärt sich mit einem geringeren Zinsfuß einverstanden, und da ich nie gehört habe, daß es unmoralisch sei, niedrige Zinsen zu nehmen, und da ebenso wenig die Speculation auf Gewinn als verdammenswürdig bezeichnet werden kann, so wird es als kein Fehler zu betrachten sein, wenn Jemand von dem Grundsatz ausgeht, mit einem etwas niedrigen Zinsfuß zufrieden sein und erst von der Prämienanzuehung günstigere Resultate erwarten zu wollen.

Ich komme nun auf einen weiteren wichtigen Punkt, auf den die Deputation einen großen Werth gelegt hat und der darauf hinausläuft, daß durch eine Prämienanleihe der Realcredit geschädigt werden würde. Es ist wahr, der Realcredit kann bei uns sehr schwer Kapitalien erlangen und erlangt solche nur zu einem Zinsfuß, der wesentlich höher ist, als vor 10 bis 15 Jahren. In dessen bedenken Sie, meine Herren, wieviel Millionen in Sachsen überhaupt in Hypotheken angelegt sind, und erwägen Sie, ob der Summe gegenüber, die, wie ich glaube, etwa auf 300 Millionen Thaler sich belaufen wird, eine Prämienanleihe in Höhe von 6½ Millionen irgendwelchen hervortretenden Einfluß auszuüben im Stande wäre. Und wie nun dann, wenn die neue Bahn, die jetzt auf Prämienanleihe gebaut werden soll, nicht auf Grund einer Prämienanleihe, sondern auf dem Wege eines Actienunternehmens gebaut würde und wenn, was ich zwar nicht beweisen kann, was aber doch wenigstens nicht unmöglich ist, diese Bahn vielleicht zu 7, 8, 9 oder 10 Procent rentiren würde, würde dann der Realcredit besser gestellt sein? Es würden dann Diejenigen, welche ihr Geld anlegen wollen, darauf hingewiesen, daß bei der und der Bahn die Actionäre einen Zinsfuß von 6, 7 oder 8 Procent erhalten, währenddem der Realcredit nur einen Zinsfuß von 4, höchstens 5 Procent bieten will! Der Effect würde in der That ganz derselbe sein. Denken Sie ferner daran, daß der Zinsfuß nicht bestimmt wird von den Kapitalien, die in Sachsen überhaupt angelegt sind, daß auch weder die sächsische Landwirthschaft, noch die sächsische Industrie den Zinsfuß überhaupt fixiren kann. Wenn heute dem Deputationsgutachten entsprechend die Prämienanleihe abgelehnt wird und zwar nur aus Furcht, daß der Realcredit leide, so glauben Sie ja nicht, daß dadurch

der Zinsfuß auf niedriger Höhe erhalten werde. Das können wir nicht bewirken, die Kammern nicht und die Staatsregierung nicht; das kann ebenso wenig das preussische Abgeordnetenhaus, wie der Reichstag oder der norddeutsche Bund. Der Zinsfuß ist ein Resultat der internationalen Geldverhältnisse und folgt dem Kapitalangebot und der Nachfrage, die in der ganzen Welt herrscht. Hierbei ist der Bedarf von Amerika und Australien, der Silberabfluß nach Asien ebenso maßgebend, als die Production und die Kapitalnachfrage, die in unserem Lande stattfindet. Denken Sie weiter daran, daß Das, was gehindert werden soll, bereits in Sachsen existirt. Wir haben ja schon genug fremde Prämienanleihen im Lande auslegen lassen und ich erinnere mich, vorgestern gelesen zu haben, daß eine Prämienanleihe der Stadt Venedig mit dem verhältnißmäßig niedrigen Appoint von 19 $\frac{2}{10}$ Lires, also noch nicht einmal 5 Thaler aufgelegt worden ist. Wenn das Gutachten der Deputation angenommen wird, so erreichen wir dadurch Nichts, als daß die Gelegenheit erschwert wird, Kapitalien nach Sachsen herinzuziehen. Keineswegs wird dadurch gehindert, daß bei der Beliebtheit, die mit Recht oder Unrecht die Prämienanleihen gewonnen haben, sächsisches Kapital nach Außen hin fließt, das wir bei uns sehr gut verwerthen könnten.

Bei der Förderung wirthschaftlicher Interessen ist es ferner unvermeidlich, daß man nicht immer starr an seinen Grundsätzen festhalten kann. Denken Sie z. B. daran, daß man der sächsischen Bank das Privilegium gegeben hat, Noten herauszugeben und zwar in einer ziemlich unbegrenzten Zahl gegen ein Drittel Deckung in Baar. Wie ich es hier im Interesse der Wohlfahrt des ganzen Landes finde, daß ein Privilegium der Notenausgabe geschaffen worden ist, so halte ich es gegenwärtig gleichfalls für entsprechend, die wirthschaftlichen Interessen des Landes durch Genehmigung der Prämienanleihen zu fördern.

Man hat dann weitere Bedenken ausgesprochen, die mir allerdings nur privatim zu Gehör gekommen sind, die sich aber an den Namen Stroußberg stoßen. Man hat behauptet, daß die Bauten des Dr. Stroußberg — ich erwähne ausdrücklich, daß ich den Mann selbst nicht kenne — nicht so sicher ausgeführt worden sind, wie es wünschenswerth gewesen wäre. Ja, meine Herren, wozu haben wir denn unsere Staatsingenieure? Die sind beauftragt, die Bahnen zu prüfen und dafür zu sorgen, daß unsolide Bauausführungen nicht vorkommen.

Es ist ferner hervorgehoben worden, daß, wenn die Bewilligung einer Prämienanleihe gegeben wird, dann Dr. Stroußberg sehr gute Geschäfte machen würde. Ich zweifle daran nicht; aber gönnen Sie ihm doch bis zu einem gewissen Grade den Verdienst, weil er der Erste ist, der die Sache praktisch zu regeln sucht und der uns den acceptablen Weg zu der baldigen Beschaffung dieser Bahn gezeigt hat. Vorläufig gewähren wir hier eine Ausnahme;